Nur für den Straßenverkauf. **Sonder-Ausgabe.** Preis 10 Pfennig.

General-Anzeiger

für Elberfeld-Barmen

(Allgemeine Zeitung für Berg und Mark — Bergische Nachrichten)

Elberfeld: Hauptgeschäftsstelle u. Schriftleitung W. Rathenaustr. 50 ••••• Fernsprecher Nr. 7000–7007. •••••

Barmen: Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung Neuerweg 57 •••• Fernsprecher Nr. 714 und Nr. 4997 ••••

Beilagen: Westdeutsche Illustrierte Zeitung — Das Technische Blatt — Westdeutsche Sport-Zeitung — Für unsere Frauen — Haus, Hof und Garten.

Einziges Montags-Sportblatt im Bergischen Lande.

Nummer 24. Montag den 14. Juni 1926 2. Jahrgang.

Englische Hetzereien gegen Rußland

Ruhige Auffassung Chamberlains.

London, 13. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Chamberlain und das Auswärtige Amt widersetzen sich den konservativen Kreisen, die die Sendung russischer Gelder für die Streikunterstützung als Vorwand benutzen möchten, um die diplomatischen Beziehungen mit Rußland abzubrechen und das englisch-russische Handelsabkommen zu zerreißen. Sie weisen darauf hin, daß die Entwicklung eines englisch-russischen Handels erst angefangen habe, und daß große Konzessionen auf britische Unternehmer warten. Es wird zu verstehen gegeben, es sei unwahrscheinlich, daß das Auswärtige Amt wegen der Unterstützung, die die Russen den Grubenarbeitern senden, diplomatische Schritte in Moskau tun würde und von der Note, die wegen der russischen Unterstützung des Generalstreiks nach Moskau gesandt werde, wird gesagt, daß sie nicht notwendig eine Antwort erfordere, sondern die Aufmerksamkeit der Räteregierung auf das, was geschehen sei, lenke, und ihr mitteilt, wie die britische Regierung die Ereignisse beurteile. Der Sekretär des Allgemeinen Rates der Gewerkschaften hat im Auftrag des Rats einen Brief an Baldwin gerichtet, in welchem er ausführlich erklärt, daß die russische Regierung keine Unterstützungsgelder geschickt habe.

Starke Abnahme der englischen Kaufkraft.

Baldwin zum Bergarbeiterstreik.

London, 13. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Baldwin erklärte am Sonnabend in Chippenham in einer Rede, daß durch den Grubenkonflikt die Kaufkraft Englands von Tag zu Tag abnehme. Er appellierte an alle Kreise der Nation, zur Lösung des Konflikts beizutragen und, wenn er einmal gelöst sei, zur raschen Behebung seiner üblen Folgen. Baldwin wird am Montag in London eintreffen und im Ministerrat eine Erklärung zur Sprache bringen, die er am Dienstag im Unterhaus über die industrielle Lage abgeben wird. Man macht sich auf scharfe Kämpfe gefaßt. Mittlerweile haben gestern in verschiedenen Teilen des Landes insgesamt 900 Grubenarbeiter die Tätigkeit wieder aufgenommen.

London, 13. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Nach einer Mitteilung des Handelsamts ist die Einfuhr im Mai gegenüber April um 21 292 655 Pfund Sterling zurückgegangen, gegenüber dem Mai 1925 um 13 067 185 Pfund. Die Ausfuhr ist um 6 984 699 Pfund, bzw. 18 440 513 Pfund, gesunken. Dieser starke Rückgang des Außenhandels wird dem Grubenkonflikt und dem Generalstreik zugeschrieben. Die Kohlenausfuhr ist gegenüber dem Mai 1925 um 3 406 319 Pfund gesunken, die Ausfuhr der Fertigfabrikate um 11 986 292 Pfund. In den ersten fünf Monaten des Geschäftsjahres belief sich die Einfuhr auf 505 036 262 Pfund Sterling, oder 61 523 818 Pfund Sterling weniger als im Vorjahr. Die Ausfuhr beliefsich auf 288 107 206, was eine Verminderung von 45 658 744 Pfund gegenüber 1925 ausmacht.

Spannung zwischen Rußland und der Türkei?

London, 13. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Nach Meldungen des „Exchange Telegraph" aus Konstantinopel hatte der türkische Außenminister eine zweistündige Besprechung mit dem russischen Botschafter. Aus einem darüber veröffentlichten Kommuniqué ging hervor, daß die Beziehungen zwischen der Türkei und Rußland gespannt seien.

Parlamentarisches Chaos in der Tschechoslowakei.

Kommunistenwut kühlt sich an Ministerbänken.

Prag, 12. Juni. (Eigener Drahtbericht). **Das Abgeordnetenhaus hat heute die Zollvorlage angenommen.**

Das Abgeordnetenhaus war am heutigen Vormittag und am Nachmittag der Schauplatz wilder Tumultszenen. Den unmittelbaren Anlaß boten die Annahme der Agrarschutzzölle und die Zusammenstöße zwischen Kommunisten und der Polizei in den Straßen von Prag. Die Kommunisten zerschlugen im Abgeordnetenhaus in den Morgenstunden vor der Abstimmung ihre Bänke, griffen aus den Bänken der bürgerlichen Parteien mehrere Sitze heraus und demolierten die Ministerbank, wobei der Stuhl des Ministerpräsidenten von einem Abgeordneten hochgehoben und in den Saal geschleudert wurde. Der Tumult dauerte zwei Stunden, so daß die in den Morgenstunden angesagte Abstimmung über die Zollvorlage vertagt werden mußte. Als dieser Beschluß bekanntgegeben war, stellten die Kommunisten ihre gewalttätige Obstruktion ein, und ihr Führer forderte den sofortigen Rücktritt der Regierung und Neuwahlen.

Im Laufe des heutigen Tages hat der Ministerpräsident Cerny sich dreimal bereit erklärt, zurückzutreten, doch konnte die tschechoslowakische Koalition keinen Ersatz schaffen. Man hofft auf eine Vermittlung des Staatspräsidenten Masaryk. Heute nachmittag nach Annahme der Zollvorlage nahmen bei der Beratung des Gesetzes für die Beamtengehälter die bürgerlichen und sozialistischen Parteien gegeneinander eine scharfe drohende Haltung ein. Es ist völlig unklar, welcher Ausweg aus der Krise gefunden werden wird.

Die Prager Metallarbeiterschaft beschloß, Dienstag, 2 Uhr nachmittags, den Proteststreik gegen die gestern im Abgeordnetenhaus beschlossenen Agrarzölle zu unternehmen. An dem Streik wollen sich die Angehörigen der beiden sozialistischen Parteien und die Kommunisten beteiligen.

Der Fall „Lessing".

Wie Minister Becker ihn darstellt.

W. **Berlin**, 12. Juni. (Drahtb.) Über die Zustände an der Technischen Hochschule äußerte sich Kultusminister Becker einem Mitarbeiter des Wolffschen Telegraphenbureaus gegenüber folgendermaßen:

Ich bedauere lebhaft, daß sich eine in ihrer überwiegenden Mehrheit sachlich eingestellte Studentenschaft zur offenen Auflehnung gegen die Hochschulbehörde und damit gegen die Staatsautorität hat verleiten lassen. Noch bedauerlicher ist es, daß die Studenten durch eine Reihe von Stimmen in der Öffentlichkeit ihn ihrer Auflehnung gegen Hochschule und Staat unterstützt und ermutigt worden sind. In der richtigen Erkenntnis, daß es sich um den Schutz von Grundrechten der Hochschule und des Staates gegen rebellierende Staatsbürger handelte, hatte die Hochschulbehörde bestimmte Anordnungen getroffen und bekannt gegeben, die Lehrfreiheit, Ruhe und Ordnung sicherstellen sollten. Diesen Anordnungen hat sich ein Teil der Studentenschaft nicht nur widersetzt, sondern sie unter Anwendung von roher Gewalt außer Kraft gesetzt. Auch für Studenten sind die Staatsgesetze in Geltung und müssen bei ihrer Übertretung gegen sie angewandt werden. Das Verfahren gegen Privatdozenten und Professoren, die sich Verfehlungen zuschulden kommen lassen, ist rechtlich geregelt. In dem vorgeschriebenen rechtlichen Verfahren sind die Beschwerden über Professor Lessing im vorigen Jahre geprüft worden. Professor Lessing ist die Mißbilligung des Ministeriums ausgesprochen worden. Kein Staatsbürger hat das Recht, eine Entscheidung, die sein Einverständnis nicht findet, durch Anwendung von Gewalt umzustoßen. Denn wir leben nicht in der Zeit des Faust- und Fehderechts. Jede andere Auffassung muß zur Auflösung der Hochschul- und Staatsordnung führen. Das illegale Vorgehen der Studentenschaft, das sich heute gegen Professor Lessing wendet, kann sich morgen gegen jeden anderen Dozenten wenden, der aus irgendwelchen Gründen einem Teile der Studentenschaft nicht paßt. Es ist daher auch in hohem Grade befremdlich, wie aus Kreisen heraus, die mit Worten für Aufrechterhaltung der staatlichen Autorität, für Ordnung und Disziplin eintreten, das Vorgehen der Studentenschaft eine mehr oder weniger versteckte moralische Unterstützung erfährt. Letzteres gilt insbesondere auch von den Äußerungen einzelner Professoren in der Öffentlichkeit. Die Studenten treiben in der Angelegenheit Lessing nichts anderes, als daß sie anstelle von Recht und Gesetz den Behörden das Recht der Straße aufzwingen wollen. Das ist nackter Terror — der nicht weniger Terror wird dadurch, daß er ein akademischer ist. Das kann in einem Rechtsstaat nicht geduldet werden und wird von der preußischen Regierung auch nicht geduldet werden.

Auf die Frage, ob es richtig sei, daß das Ministerium in die Disziplinarverhandlungen eingegriffen habe und daß Studenten wahllos relegiert worden seien, antwortete der Minister:

Die Rechtslage ist folgende: Der Minister ist Disziplinarbehörde zweiter Instanz. Er kann nach geltendem Recht von sich aus Studenten von der Hochschule nicht entfernen. Das kann nur das Disziplinargericht der Hochschule selber. Der Minister kann nur bei Rektor und Senat anregen, Disziplinarverfahren gegen Studierende zu eröffnen. Die akademische Disziplinarinstanz entscheidet aber in eigener Verantwortung. Deshalb ist es eine kaum verständliche Beleidigung der akademischen Behörde in Hannover, wenn angenommen wird, sie habe das Disziplinarverfahren in anderen als in den Formen des Rechts durchgeführt. Es ist selbstverständlich, daß bei der Erregung in der Öffentlichkeit und der starken Gefährdung des gesamten Hochschulbetriebes beschleunigt eingeschritten werden mußte. Beschleunigung durch angespannte Tätigkeit ist keine Verletzung des Gesetzes. Es ist kein einziger Student wahllos relegiert worden, sondern Untersuchung und Urteil sind in den gesetzlich vorgeschriebenen Formen erfolgt und werden in gleicher Weise ihren Fortgang nehmen.

Die Stellungnahme der Bonner Studentenschaft.

Bonn, 12. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Im Gegensatz zu den zahllosen Zustimmungstelegrammen der Hochschulen aus allen deutschen Ländern und den Alt-Akademischen Verbänden, die die Hannov. Studenten zum Ausharren ermuntern, hat die Bonner Studentenschaft folgenden Beschluß gefaßt, den sie als ihre Stellungnahme der Öffentlichkeit übergibt:

„Die Studentenschaft der Universität Bonn lehnt es ab, den von der Deutschen Studentenschaft anläßlich der Angelegenheit Lessing für die Hannoveraner Studentenschaft am 15. Juni 1926 gewünschten Sympathiestreik zu unterstützen. Sie hat keine Veranlassung, ihre Haltung irgendwie bestimmen zu lassen, und kann erst dann zu der gesamten Frage Stellung nehmen, wenn ein objektiver Ker-Verbänden fast aller größeren Städte, die moralische Unterstützung zusichern und zum Bericht über die Vorgänge in Hannover vorliegt."

Verhandlungen des Magistrats von Hannover mit Lessing.

TU. Hannover, 12. Juni. (Drahtb.) **Der Magistrat hatte in seiner gestrigen Sitzung einstimmig beschlossen, den Professor Dr. Lessing zu ersuchen, daß er von seinem Lehramt an der Technischen Hochschule Hannover freiwillig zurücktrete. Professor Dr. Lessing hat in der heute mit dem Oberbürgermeister stattgehabten Verhandlung dieses Ersuchen abgelehnt. Der Magistrat wird nunmehr am Dienstag nächster Woche über weitere Schritte Beschluß fassen.**

Oesterreichs geistiges Leben.

Ein Vortrag in Köln.

Köln, 13. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Die Österreichische Woche in Köln erhielt ihren Abschluß durch einen Vortrag des österreichischen Bundesministers für Unterricht, Dr. Schneider, über Österreichs geistiges Leben, den er heute vormittag in der Hochschule für Musik vor geladenen Gästen hielt. Oberbürgermeister Dr. Adenauer hieß den Minister herzlich willkommen. Der Dank für sein Erscheinen sei um so inniger, als es der Tatkraft und der persönlichen Initiative des Ministers zum größten Teil zu verdanken sei, daß die Österreichische Woche in Köln zustande gekommen wäre, und unter persönlichen Opfern habe es der Minister jetzt sogar noch möglich gemacht, selbst am Schlußtag hier in Köln zu weilen. Bundesminister Dr. Schneider nahm dann das Wort zu einem längeren Vortrag über das geistige Leben in Österreich.

Im Verlauf der Österreichischen Woche haben Sie einige Ausschnitte aus der Kulturwelt Österreichs gesehen, und ich freue mich von Herzen, daß das von den Österreichern gebotene so viel Gefallen gefunden hat. Lassen Sie mich hier den allerwärmsten Dank aussprechen allen denen, die die Veranstaltung dieser Woche angebahnt und ermöglicht haben. Lassen Sie mich ferner danken aus vollem Herzen für dies Maß von Gastlichkeit, mit dem wir Österreicher hier aufgenommen wurden. Dr. Schneider verbreitete sich dann ausführlich über die österreichischen Universitäten, die unter allen österreichischen Kulturgütern die wichtigsten Quellen der Kultur seien. Das heutige kleine Österreich besitze drei Universitäten, und zwar in Wien, Graz und Innsbruck. Das Ansehen dieser Institute sei weit über die Grenzen ihrer engeren Heimat hinausgedrungen. Die Wiener medizinische Schule und ihre Kliniken hätten die internationale Anerkennung gefunden, auch die Stadt Salzburg umschließe altehrwürdigen akademischen Boden. Die innige Verbindung zwischen deutscher und österreichischer Wissenschaft komme in einer Reihe von Unternehmungen zum Ausdruck. Rhein und Donau, die mächtigsten Ströme in deutschen Landen, sahen von altersher an ihren Ufern Stätten höchster zeitgenössischer Kultur, und wenn jetzt die Verbindung zwischen den Wassern dieser beiden Ströme aus wirtschaftlichen Gründen geschaffen wird, darf man wohl sagen, daß zwischen den Strömen deutschen Geistes am Rhein und an der Donau eine solche Verbindung nicht erst geschaffen werden muß, weil sie bereits Jahrhunderte bestehe und sich ständig enger knüpfe.

Der Redner behandelte dann ausführlich das Gebiet der Kunst, die im österreichischen Kulturland eine größere Rolle spiele als in allen anderen Ländern. Die Musik und die darstellende Kunst. Keine Kunst wurzele so tief in

Der Box-Länderkampf Deutschland-Holland.



Die siegreichen Westdeutschen.
Von links nach rechts: Pauli II, Prahl, Dübbers, Domgörgen, Laß, Müller, Roederstein, Schönrath. (Bericht hierüber siehe 2. Seite.)

der Seele des österreichischen Volkes wie gerade die Musik, die mit Recht der gute Genius Österreichs genannt wird. Österreich war aber auch seit Jahrhunderten schon eine Pflegestätte der Architektur, der Malerei, der Plastik und des Kunstgewerbes. Der Redner erwähnte dann die Volksbildung, deren Einbeziehung in den Kreis der öffentlichen Verwaltung er als eine ausgesprochene Staatsnotwendigkeit bezeichnete, zumal in jenen Ländern, die ihr auf völlig neue Grundlagen gestelltes Staatswesen auch innerlich festigen und ausbauen wollen. Aufgabe der Volksbildung müsse es sein, zu erhalten, was wertvoll, und abzuwehren, was schädlich sei, und endlich aufzubauen.

Dann dankte Dr. Schneider für das warmherzige Verständnis und Interesse, das man für die österreichische Art und Kultur hege. Ein glänzender Beweis dafür sei auch die Veranstaltung dieser österreichischen Woche, deren Schlußstein er legen durfte. Diese Veranstaltung sei eine eminent kulturelle Tat gewesen, durch welche die jahrhundertalten innigen Beziehungen zwischen Rhein und Donau wieder eine wertvolle Vertiefung erfahren hätten.

Der Vortrag wurde sehr beifällig aufgenommen, und als Dolmetscher der Versammlung dankte in einem Schlußwort Oberbürgermeister Dr. Adenauer dem Redner für seinen Vortrag. Denn das allgemeine Interesse, das die jetzt veranstaltete österreichische Woche in Köln gefunden habe, treibe zu öfteren Wiederholungen solcher Veranstaltungen, zumal sie besser als viele politische Dinge dazu beitrügen, die zwischen Deutschland und Österreich bestehenden geistigen Bande zu vertiefen und zu festigen.

Der Minister folgte dann einer Einladung des Oberbürgermeisters zu einem Frühstück. Er besuchte heute nachmittag das Jubelkonzert, das anläßlich des 75jährigen Bestehens des Kölner Männergesangvereins „Polyhymnia“ unter Mitwirkung des Wiener Männergesangvereins und des Kölner Gesangvereins in der großen Messehalle veranstaltet wurde.

Oberbürgermeister Dr. Adenauer und Beigeordneter Dr. Meerfeld begeben sich morgen auf Einladung der Wiener Regierung nach Wien, im Zusammenhang mit der Kölner österreichischen Woche.

Deutschland im Weltkrieg.

Ausschuß-Untersuchungen.

W. **Berlin**, 13. Juni. (Drahtb.) Der vierte Unterausschuß des Untersuchungsausschusses für die Kriegsfragen widmete sich in mehreren Sitzungen in dieser Woche im Zusammenhang mit seinen Erhebungen über die Ursache des Zusammenbruches der Entgegennahme zweier Gutachten über das ursächliche Verhältnis zwischen den annektionistischen Bestrebungen in Deutschland und dem Zusammenbruch von 1918. In der Freitagsitzung wurde die Aussprache über die Haltung des Deutschen Reichstages im Weltkriege im Anschluß an das Referat des Sachverständigen Professor Dr. Bredt fortgesetzt. Zu Wort kamen die Abgeordneten Dr. Bell (Ztr.) und Dr. Landsberg (Soz.). Beide Redner wiesen hinsichtlich der Behandlung der päpstlichen Friedensaktion nachdrücklichst darauf hin, daß die Parteien der Friedensresolution unbedingt glauben konnten und in dem Antwortschreiben an den Papst der Verzicht auf Belgien mittelbar enthalten sei, da niemand von dem Schreiben des Reichskanzlers Dr. Michaelis an den päpstlichen Nuntius vom 24. September 1917, aus dem die Kurie das Gegenteil nehmen konnte, Kenntnis hatte.

Sachverständiger General von Kuhl nahm Stellung zu der Frage, ob die Öffentlichkeit über die Ereignisse an der Front hinreichend unterrichtet worden sei. Indem er die Frage im allgemeinen bejahte, führte er insbesondere hinsichtlich der Marneschlacht 1914 aus, daß die Oberste Heeresleitung selbst bis in den November hinein an den Gedanken der Wiederaufnahme der Operationen im Sinne des Schlieffenschen Planes festhielt.

Zyklon in der Schweiz.

20 Häuser zerstört. — Drei Todesopfer. — Riesenwaldbestände vernichtet.

W. **Bern**, 13. Juni. (Drahtb.) Gestern abend wütete in der Umgebung der Stadt Chaux de Fonds ein furchtbarer Zyklon, durch den etwa 20 Häuser zerstört wurden. Nach den bisherigen Feststellungen wurden drei Personen getötet und zahlreiche verletzt. Die Telephonverbindungen sind zum größten Teil zerstört. Umfangreiche Waldbestände wurden vernichtet.

W. **Chaux de Fonds**, 13. Juni. Der Zyklon setzte auf den Bergkämmen westlich von Chaux de Fonds ein und wütete auf einer Länge von über 25 Kilometer in der Richtung auf Brandisholz-Les Breuleux. In einer Breite von 500—1000 Meter wurde der prächtige Tannenwald vernichtet. Mindestens 100 Personen sind obdachlos. Die Zahl der Opfer an Menschenleben steht noch nicht fest, da zahlreiche Uhrenarbeiter den Samstagnachmittag benutzten, um Pilze zu suchen. In Chaux de Fonds wurden in den Straßen Kinder umgeworfen. Der Sachschaden wird auf 2 Millionen Franken geschätzt. Der Schlag trifft die Bergbevölkerung um so schwerer, als es sich zum größten Teil um nicht versicherte Elementarschäden handelt. Seit Jahrzehnten hat keine Katastrophe von solchem Umfange den Jura heimgesucht.

Über 100 Todesopfer.

TU. **Paris**, 12. Juni. Wie aus Kanton gemeldet wird, hat eine große Überschwemmung, die eine Folge mehrwöchiger Regengüsse ist, mehrere Dörfer in der Provinz Kanton vollständig vernichtet. Über 100 Todesopfer sind festgestellt. Der Sachschaden beträgt fünf Milliarden Dollar.

Tödlicher Autounfall.

TU **Königsberg**, 11. Juni. (Funkspruch.) Der Besitzer des Königsberger Münzpalastes, Arndt, hatte eine Autofahrt mit einer etwa 20jährigen Dame unternommen. Bei der Rückkehr nach Königsberg, bei der die Begleiterin des Arndt das Steuer führte, fuhr der Wagen mit großer Geschwindigkeit gegen einen Chausseebaum, der entwurzelt wurde. Arndt wurde nur leicht verletzt, während seine Begleiterin bald darauf an den Folgen ihrer Verletzungen starb. Arndt ist kurz nach dem Unfall geflüchtet.

Schwerer Seesturm.

WTB. **Valparaiso**, 11. Juni. Während eines heftigen Sturmes scheiterten vier chilenische Dampfer und wurden gänzlich zerstört. Fünf Schleppdampfer gingen unter, drei wurden schwer beschädigt. Mehrere Leichterschiffe sanken. Man fürchtet Verluste an Menschenleben und enorme Schäden an der Küste.

Bootsunglück in einem indischen Hafen.

WTB. **Madras**, 11. Juni. In Vizagapatan sind zwölf Personen infolge Kenterns eines Bootes, das Passagiere vom Bollwerk zu einem Dampfer brachte, ertrunken. Der hohe Wellengang dürfte die Ursache des Kenterns gewesen sein. Drei weitere Personen wurden von Hafenbeamten gerettet, während fünf andere das Ufer schwimmend erreichten.

Der verreiste Elefant.

Nach Telegrammen aus Rangoon herrscht dort große Erregung über die andauernde Trockenheit. Von den orthodoxen Einwohnern wird sie der Tatsache zugeschrieben, daß der heilige Weiße Elefant anstatt in Burma sich im Augenblick im Londoner Zoologischen Garten befindet. Es ist eine Propagandabewegung eingeleitet, um die schleunige Rücksendung des Elefanten nach Burma zu erzwingen.

Sport-Rundschau.

Amateur-Boxländerkampf Westdeutschland-Holland.

Die Deutschen zum vierten Male in Front.
Nur ein Sieg der Holländer. — 3000 Zuschauer.

GA Düsseldorf, 13. Juni.

Die vierte Austragung des Boxländerkampfes Westdeutschland — Holland brachte dem Planetarium der Gesolei die sportliche Weihe, die einen in jeder Hinsicht würdigen Verlauf nahm

Der Verlauf der Kämpfe.

Fliegengewicht:

Pauli 2 (Köln) westdeutscher Meister 1926 — van Klaveren (den Haag) Meister von Holland.

Die erste Runde, die über drei Minuten führt, sieht zunächst den Kölner in der Defensive. Nachdem er die Schwächen seines Gegners erkannt hat, wird er lebhafter und geht allmählich zum Angriff über, so daß er mit einem kleinen Punktvorsprung in die zweite Runde kommt. Die zweite Runde sieht den Holländer etwas frischer und mehr im Angriff; die Kämpfer gehen mit verteilten Chancen in die Schlußrunde, die vier Minuten dauert. In der letzten Runde gelingen dem Kölner einige gute Treffer, die seinen Punktsieg sicherstellen.

Bantamgewicht:

Prahl (Düsseldorf) — Geene (Rotterdam) Meister von Holland.

Der holländische Meister verfolgt zunächst die Taktik, seinen Gegner zu ermatten und entscheidenden Schlägen auszuweichen, kann aber nicht verhindern, daß im Nahkampf ein kleines Plus zugunsten des Westdeutschen erkannt wird. Die zweite Runde sieht Prahl noch mehr im Angriff, trotzdem er einige harte Haken von Geene einstecken hat. Da der Westdeutsche auch in der Schlußrunde überlegen kämpft, hat er verdientermaßen einen Punktsieg errungen.

Federgewicht:

Dübbers (Köln) deutscher Meister — Sanders (Rotterdam) Meister von Holland.

Schöner und harter Kampf, bei dem der deutsche Meister sofort einen harten geraden Linken einstecken muß. Die Leistungswertung ergab einen Sieg nach Punkten für Dübbers.

Leichtgewicht:

Domgörgen (Köln) deutscher Meister — Groonewold (Gravenhage) Meister von Holland.

Domgörgen wartete erst die stürmischen Angriffe des Gegners ab. Er muß einige Treffer einstecken, revanchiert sich aber sofort durch einige harte Gerade und gut angebrachte Haken, die den Holländer aus dem Konzept bringen; er bleibt auch weiterhin bis zum Gongschlag im Angriff. Auch in der zweiten Runde ist der Kölner der Angreifer und es zeigt sich, daß er im Schlagwechsel die größere Routine dem Holländer voraus hat, wobei nicht zu verkennen ist, daß sich der holländische Meister mit großer Tapferkeit zur Wehr setzt. Zum Schluß der zweiten Runde liegt der deutsche Meister klar in Front. Gut erholt geht der Holländer in die Schlußrunde und weiß einigemal schön durchzukommen. Das Plus liegt aber immer noch bei Domgörgen, der beweglicher ist und offensichtlich die größere Erfahrung hat. Auch sind die Schläge des Kölners trockener und härter. Immerhin muß man dem Holländer das Zeugnis ausstellen, daß er beherzt und fair kämpft, zudem auch technisch recht Ansprechendes leistet, so daß der Kampf außerordentlich spannend und interessant war. Nach Punkten siegte Domgörgen in überzeugender Weise.

Halbschwergewicht:

Roederstein (Bonn) — v. d. Goorbergh (den Haag) Meister von Holland.

Sieger bleibt nach Punktwertung Roederstein.

Weltergewicht:

Laß (Duisburg-Meiderich) — Huizenaar (Rotterdam) Meister von Holland.

Das Tempo ist nicht ganz so schnell wie in den leichteren Wettbewerben. Der Holländer kämpft sehr ruhig, fair und sauber, während Laß zu hastig ist. Im übrigen ist der Kampf vorerst verteilt. Die zweite Runde beginnt mit einem heftigen Schlagwechsel. Im Nahkampf kann Hutzenaar durch seine größere Schnelligkeit die zweite Runde für sich überlegen gestalten. In der Schlußrunde versucht Laß mit aller Macht den Punktverlust wettzumachen und greift energisch an. Der Holländer jedoch blockt ausgezeichnet und weiß den Angriffen dadurch ihre Wirkung zu nehmen. Auf der anderen Seite hat sich Laß nunmehr die Kaltblütigkeit des Holländers etwas zu eigen gemacht, so daß der Schluß ziemlich ausgeglichen ist. Laß hat in den beiden ersten Runden zuviel Punktverlust erlitten, so daß er dem Holländer den Sieg überlassen muß.

Mittelgewicht:

Müller (Köln) deutscher Meister — Kouwenberg (Amsterdam) Meister von Holland.

Müller kämpft sehr überlegt, er hat allerdings den Vorteil größerer Reichweite. Nach kurzem beiderseitigen Abtasten kann der Deutsche erstmalig gut landen, doch bleibt der Treffer wirkungslos. Müller ist schneller und härter und liegt meist im Angriff. Bei der zweiten Runde kann der Holländer einen schönen Vorstoß gut durchführen, muß aber unmittelbar darauf einen schweren Eins-Zwei-Schlag einstecken. Der Holländer hält sich ausgezeichnet, jedoch liegt Müller nach Punkten vor. Die letzte Kampfrunde bietet das gleiche Bild, der Holländer schlägt gut nach und weiß den Schlägen Müllers sehr geschickt auszuweichen. Beim Gongschlag jedoch ist das Treffen nach Punkten für Müller entschieden.

Schwergewicht:

Schönrath (Krefeld) deutscher Meister — van der Valk (Rotterdam) Turniersieger.

Beim ersten Gongzeichen entwickelt sich ein beiderseitig verteilter Kampf, bei dem der Holländer trotz seiner längeren Arme den Nahkampf vorzuziehen scheint. Beide decken, blocken und ducken ausgezeichnet und Schönrath kann erst gegen Schluß der Runde einige klare Treffer anbringen. In der zweiten Runde setzt sich Schönraths größere Routine und härtere Schlagkraft durch. Der Holländer muß einige sehr schwere Schläge hinnehmen, die ihn zur Verteidigung zwingen. Erst im weiteren Verlauf der Runde geht er wieder zum Angriff über, doch hat der deutsche Meister inzwischen einen größeren Punktvorsprung erlangt. Die Schlußrunde sieht sofort wieder heftige Angriffe des Holländers, Schönrath aber weiß diesen zu begegnen und setzt gleich darauf wieder mit harten Treffern ein. Der Holländer ist sichtlich ermattet und muß beim Schlußzeichen dem deutschen Meister Schönrath einen klaren Punktsieg überlassen.

Leben wir hygienisch?

Vom
Stadtmedizinalrat Dr. Fischer-Defoy,
Frankfurt a. M.

Sehr viele Leser werden diese Frage mit einem kurzen, selbstverständlichen „Ja“ beantworten und sagen: Wir treiben doch unsere rhythmische Gymnastik; wir obliegen dem Wintersport; wir besuchen im Sommer das Strandbad; kein Tag vergeht, ohne daß wir Zahnpaste und Mundwasser gebrauchen! Und die Leserinnen werden hinzufügen: Wir schnüren uns doch auch nicht mehr!

Aber ist denn unsere körperliche Betätigung, unser Müllern und Mensendiecken, unser Turnen auch immer wirklich aus dem Bestreben heraus geboren, gesunder leben zu wollen? Besucht nicht z. B. Frau A. hauptsächlich deshalb den Kurs für rhythmische Gymnastik, weil auch Frau B. und Fräulein C. hingehen? Und tragen alle drei etwa deshalb keinen Schnürleib mehr, weil sie eingesehen haben, daß dieses Kleidungsstück ungesund ist und die schwersten Schädigungen hervorrufen kann; und haben sie deshalb die früher übliche schwere Last der Unterkleider mit spinnendünnen Geweben vertauscht, weil sie jetzt wissen, daß der Körper dadurch unnütz belastet und an der notwendigen Ausdünstung behindert wird? Angenommen, das wäre alles aus Rücksicht auf die Gesundheit geschehen, warum trägt man denn heute noch den Stöckelschuh, auf dem der Fuß hin und her wackelt, und der nicht nur den Gang zu einem schiebenden und krummbeinigen macht, sondern auch alle möglichen dauernden Veränderungen der Füße verursachen kann?

Wir dürfen uns in diesen Punkten keinen falschen Einbildungen hingeben: das meiste, was jetzt von den Lebensgewohnheiten gesundheitsförderlich erscheint, hat nicht die Einsicht geschaffen, daß es wie bisher nicht weitergehen konnte und es an der Zeit ist, hygienisch zu leben, sondern allein das Machtwort der ungekrönten Königin der Welt, der Mode.

Leider hat das Verständnis für die Gesundheitspflege nicht mit der allgemeinen Bildung gleichen Schritt gehalten. Wenn der Staat nicht eingegriffen und mit den ihm zur Verfügung stehenden Mitteln den Schutz vor den ansteckenden Krankheiten selbst in die Hand genommen hätte, wir würden seit dem Mittelalter trotz aller wissenschaftlichen Entdeckungen kaum einen Deut weiter gekommen sein, und wenn es kein Seuchen-, kein Impfgesetz gäbe, sondern nur die Einsicht des Volkes maßgebend wäre, kaum längere Zeit hindurch von Pest und Pocken verschont bleiben. Hat ja doch auch, um noch einmal auf die Bekleidung zurückzukommen, sich nicht nur die den Fuß einengende und willkürlich zusammenpressende Schuhmode sich seit Jahrhunderten stetig wiederholt, und hat sich doch auch das Schnüren nicht ausrotten lassen, nur daß einmal der obere, ein andermal der mittlere und bald der untere Teil des Körpers als Hauptangriffspunkt der Zwangsjacke aus Metall und Fischbein in Betracht kommt.

Und wie steht es mit der Aufzucht der Kinder? Der Schnuller, jenes von Krankheitskeimen wimmelnde, mit Brot, Keks, Zucker, ja alkoholhaltigem Brei gefüllte Beutelchen, das leider nicht nur bei Wilhelm Busch aus dem rundlichen Gesichtchen des Säuglings wie ein Kohlstrunk herauswächst, ist bisher unausrottbar gewesen. Es kommt immer noch vor, daß die Nahrung von nicht immer gesunden Großmüttern und Tanten den noch zahnlosen Kleinen vorgekaut wird, gar nicht zu reden davon, daß die Eltern ihre Kinder ganz unbesorgt ihnen in gesundheitlicher Beziehung ganz unbekannten Personen anvertrauen, ohne sich zuvor von ihrem Gesundheitszustand überzeugt zu haben! Das größte Verbrechen gegen die Kinder verüben jene, die, trotzdem sie wissen, daß sie krank sind und aller Voraussicht ihr Leiden auf die Nachkommen vererben werden, sich mit Gesunden vereinen, auch diese dabei in Gefahr bringend.

Das schwerwiegendste Moment, das sich der Hygiene in den Weg stellt, ist die menschliche Bequemlichkeit. Sie ist es, die es versäumt, sich die Zähne regelmäßig nachsehen zu lassen, was unbedingt zur Erhaltung des Gebisses nötig ist. Sie ist es auch, die an den Trink- und Rauchsitten festhält, die ihren Schaden an der Gesundheit anrichten. Sie muß in erster Linie bekämpft werden. Man darf sich keinen Täuschungen darüber hingeben, daß es oft nur künstliche Mittel sind, die Erfolge gegen sie davontragen. Wir dürfen gerade deshalb die Hände nicht in den Schoß legen, sondern müssen versuchen, die gesundheitlichen Mißstände auf alle Weise zu beheben, die Zahl der Kranken, Siechen, Krüppel dadurch zu verkleinern, daß jede Gelegenheit wahrgenommen wird, die Einsicht aller Bevölkerungskreise für die Bedeutung der Gesundheitspflege nicht nur für den einzelnen sondern auch für das Gemeinwohl zu erwecken.

Ein Mittel, das in seiner Wirkung hoffentlich nicht versagen wird, ist die Reichsgesundheitswoche. Es ist zu erwarten, daß sie uns einen Schritt weiter bringen wird, und daß vielleicht doch noch einmal der Zeitpunkt eintreten wird, in dem wir die Frage, ob wir hygienisch leben, mit einem aufrichtigen „Ja“ beantworten können.

Moderne Sintfluten.

Regenreiche Sommer.

Zu den ungeheueren Regengüssen der letzten Tage wird uns geschrieben:

Die große Sintflut in Rumänien und Beßarabien, die in den letzten Tagen mehrere hundert Menschenopfer gefordert hat, ist nur eine von den vielen furchtbaren Regenkatastrophen, die sich in allen Gegenden Europas ereigneten. Sowohl Süddeutschland wie auch Spanien und Italien, Südrußland und Frankreich klagen über ungeheuere sintflutartige Regenfälle, so daß man dem Beginn dieses Sommers nicht gerade das Zeugnis einer erfreulichen Witterung ausstellen kann. Zugleich mit der Anhäufung von Regengüssen geht eine ziemlich kühle Witterung einher, die im allgemeinen für derartige Sommer charakteristisch ist; während heiße Sommer im allgemeinen zugleich mit Ostwinden trockenes Wetter haben, sind die nassen Sommer mit Westwinden recht kühl.

Nur selten sind sehr regenreiche Sommer auch warm, da die schwüle Luft, die in solchen Sommern herrschen würde, durch die starken Regengüsse allmählich abgekühlt wird. Das kann man sehr oft auch an einzelnen heißen Tagen beobachten, an denen die Hitze mit dem Ausbruch eines Gewitterregens ihr Ende erreicht. Einer der regenreichsten Sommer des vergangenen Jahrhunderts war der Sommer von 1840, wo nur an vier Tagen überhaupt kein Regen fiel, während an allen anderen Tagen mindestens einmal in Deutschland an einer Stelle Regen zu beobachten war. Der Sommer von 1898 zeichnete sich dadurch aus, daß besonders im Juli Deutschland von ununterbrochenen Regengüssen heimgesucht wurde. Auch 1913 war ein recht regenreicher Sommer, wenn auch in diesem Jahr sich die Regenmassen hauptsächlich auf den Juni und Juli verteilten. Der August zeichnete sich durch wärmeres Wetter aus.

Es scheint also in jenem Jahre eine ähnliche Wetterlage geherrscht zu haben, wie wir sie jetzt 1926 zu verzeichnen haben, und wir wollen hoffen, daß auch das Jahr 1926 nach den regenreichen letzten Tagen und den kühlen Wochen, die wir im Monat Mai aushalten mußten, nun auch endlich schönes Wetter bringen wird, obwohl nach der gegenwärtigen Wetterlage wenig Aussicht vorhanden ist. Diese Wetterlage aber kann sich, wie wir wissen, täglich ändern, denn niemals hat es sich so schlagend erwiesen, wie lächerlich alle Wetterprophezeiungen sind, als zu Pfingsten dieses Jahres, wo trotz der allerbesten Wetteraussichten doch im Laufe von wenigen Stunden eine so starke Veränderung der Wetterverhältnisse eintrat, daß alle Voraussagen falsch wurden.

Wenn Affen einen — Affen haben,

Ein Abenteuer der Indiertruppe.

Am Tage ihrer Abreise von Zürich nach Magdeburg wurde eine Indiertruppe von einem sonderbaren Mißgeschick betroffen. Es glückte einer Horde von Affen, sich zu befreien und so den Anlaß zu einer Affenjagd zu geben, wie Zürich sie noch nicht erlebt hatte. Die Truppe hatte kurz vor ihrer Abreise nach Magdeburg von Züricher Freunden eine Kiste mit einer erklecklichen Anzahl von Bierflaschen, natürlich gefüllten, geschenkt bekommen. Die Wirkung dieses an sich sehr erfreulichen Geschenkes ließ nicht lange auf sich warten. Einer der Indier hatte sich so vollgesogen, daß man ihn zum Bahnhof tragen mußte. Noch betrunkener aber als die Indier waren — zehn Affen, die zur Truppe gehörten, und die in ganz ausgiebiger Weise an dem großen Gelage teilgenommen hatten. In ihrem Suff ergriffen sie die Flucht, um sich auf den Bäumen eines nahegelegenen Parkes niederzulassen. Da die Affen nicht freiwillig zurückkehren wollten, wurde augenblicklich die Abreise der Truppe unterbrochen, und es begann eine wilde Jagd auf die Tiere. Man mußte aber schließlich die Zuflucht zu einer List nehmen: in der Nähe einer Affenfalle wurden Orangen, Bananen und andere Früchte, nach denen die Affen gierig sind, ausgebreitet, und dann harrte man der Dinge, die da kommen mußten. Nach siebenstündigem, geduldigem Warten hatte man endlich zwei Affen eingefangen; dann kamen noch ein paar hinzu, aber ob alle zurückgekehrt sind, weiß man nicht, und man nimmt an, daß in den Züricher Gärten sich noch etliche dieser unserer Vettern, die uns das Trinken so schön abgeguckt haben, herumtreiben.

Das deutsche Fußball-Endspiel.

Sp. Vg. Fürth schlägt Hertha B. S. C. (4:1).

40 000 Zuschauer im Frankfurter Stadion. — Ein gleichwertiger Kampf. — Fürth in Hochform. — Das Halbzeitergebnis 3:1.

Frankfurt a. M., 13. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Das Frankfurter Wald-Stadion war heute das Ziel ungezählter Tausender. Als der Kampf um 5 Uhr begann, waren etwa 40 000 Menschen anwesend. Auf der Tribüne bemerkte man neben den Vertretern der Regierung und der Stadt fast den gesamten Bundesvorstand und etwa 300 Vertreter der deutschen Presse. Die Berliner waren schon Samstag vormittag in Frankfurt angekommen, die Fürther folgten mittags. Den ganzen Sonntagvormittag über hatte es geregnet, doch klärte es sich vor dem Spiel etwas auf. Vor dem Spiel fanden leichtathletische Jugendwettkämpfe statt.

Die Mannschaften stellten sich dem Unparteiischen in folgender Aufstellung:

Fürth:

Hörgreen
Müller Hagen
Kraus Leinberger Kleinlein
Auer Franz Seiderer Ascherl Kießling

Berlin:

Gölle Kirsen Grenzel Scheckel Ruch
Völker Tewes Leuschner
Fischer Domscheidt
Götze

Fürth hatte also für den Linksaußen Weiß wieder Kießling eingestellt. Hertha B. S. C. hat Anstoß und erzielt bei dem schnellen Vorstoß sofort in der ersten Minute eine Ecke, die aber verschossen wird. Den Abstoß fängt Fürth ab und leitet nun seinerseits einen Angriff ein, der aber bei der Läuferreihe der Berliner ein Ende findet. In der 7. Minute hat Ascherl eine gute Torgelegenheit, die er versäumt. Allmählich wird der Kampf verteilt. Bereits in der neunten Minute fällt das erste Tor, das Sobeck für Hertha B. S. C. im Anschluß an einen Strafstoß einschießen kann.

1:0.

Fürth stößt nun energisch vor. In der elften Minute kommt auch Fürth durch den Rechtsaußen zum ersten Tor, das aber wegen Abseits nichts gegeben wird. Der Kampf ist außerordentlich spannend. Beiderseits werden glänzende Leistungen gezeigt. In der 13. Minute jagt Ruch einen scharfen Ball von außen an das Netz. Die Berliner Läuferreihe ist dem schnellen Tempo nicht ganz gewachsen, die Fürther werden allmählich überlegen. Nach etwa einer Viertelstunde fängt es wieder an zu regnen, doch bessert sich das Wetter nach zehn Minuten wieder. In der 19. Minute kann Fürth seine erste Ecke erreichen, die Götze herausfaustet und Tewes ins Feld gibt. Unmittelbar darauf ist Fürth wieder im Angriff. Ein scharfer Schuß von Ascherl folgt knapp über die Latte. Der gleiche Spieler versucht sich bald darauf wieder mit zwei scharfen Schüssen, die Götze aber unschädlich macht. In der 27. Minute fällt

der Ausgleich.

Ein schöner Kopfball von Ascherl wird von Seiderer aus etwa elf Meter Entfernung unhaltbar eingeschossen. Dieser Erfolg spornt die Fürther an, deren Angriffe sich jetzt häufen. Die Läuferreihe der Süddeutschen ist in glänzender Verfassung und legt ihrem Sturm immer wieder den Ball vor. In der 28. und 30. Minute erzwingt Fürth zwei weitere Ecken, die aber nichts einbringen. Eine schöne Vorlage von Auer jagt Seiderer daneben. Dann kommt Berlin wieder auf. Ständig ist der Angriff der Berliner durch seine außerordentliche Schnelligkeit gefährlich, dagegen enttäuscht die Läuferreihe mehr und mehr. Eine Flanke von Kießling kommt zu Ascherl, Götze wehrt schwach ab und

Auer kann in der 34. Minute das Ergebnis auf 2:1 für Fürth stellen. Schon zwei Minuten später kommt Fürth zum dritten Erfolg durch ein Selbsttor der Berliner. 3:1!

Leuschner, der rechte Läufer der Hertha, stößt einen Ball aufs Tor zurück und hat nicht beachtet, daß Götze bereits herausgelaufen ist. So rollt der Ball ins leere Tor. Fürth kommt noch zu einer dritten Ecke. Hertha B. S. C. ist unentmutigt und will das Ergebnis mit aller Macht verbessern. Dann unterbindet der Halbzeitpfiff des Schiedsrichters ein schönes Spiel.

Nach dem Wechsel . . .

Nach Wiederanstoß versucht Hertha-B. S. C. das unglückliche Ergebnis der Halbzeit zu verbessern. Die Mannschaft drängt mit allem Ungestüm, und da ihre Läuferreihe sich erheblich verbessert hat, wird Fürth in die Verteidigung gedrängt. Besonders Völker als linker Läufer ist gegen die erste Hälfte nicht wiederzuerkennen und auch Tewes wartet jetzt mit besseren Leistungen auf. Fürth muß stark verteidigen und zieht die ganze Läuferreihe mit zur Abwehr heran. Besonders der rechte Flügel des Hertha-Sturmes leitet einen Angriff nach dem anderen ein. Es scheint jeden Augenblick, als müsse die Tordifferenz verringert werden. Der Innensturm der Berliner ist aber zu hastig und vermag einige gute Torsituationen nicht auszunutzen. Zudem wird das Zusammenspiel zeitweilig stark übertrieben, so daß die entschlußschnelle Verteidigung der Fürther immer noch rechtzeitig eingreifen kann. Mit seinen Schüssen hat der etwas weiche Berliner Sturm viel Pech. Hörgren im Fürther Tor ist trotz der starken Überlegenheit der Berliner nicht allzusehr beschäftigt. Meist können schon die Verteidiger den Ball aus der Gefahrzone entfernen. Mit erstaunlicher Energie ringt Berlin volle 20 Minuten um einen Erfolg, aber Fürth hält stand. Dann läßt die Spannkraft der Hertha-B. S. C. langsam nach. Fürth macht sich aus der Umklammerung frei und geht nun seinerseits durch gute Flachkombination wieder zum Angriff über. Seiderer ist verletzt und kann nicht mehr wie bisher mittun. Franz und Ascherl sind bemüht, für ihn mitzuarbeiten. Götze im Berliner Tor weiß vorerst mit großer Bravour die gefährlichsten Situationen zu meistern. Kaum hat er einen Bombenschuß durch eine glänzende Parade unschädlich gemacht, fängt Ascherl das Leder und schießt zum

4. Tore für Fürth

ein. Damit ist das Spiel endgültig entschieden. Die Berliner unternehmen zwar noch einige gefährliche Vorstöße, aber es fehlt ihnen die Kraft, die vordem die Bewunderung der Zehntausende herausforderte. Eine glänzende Flanke des Linksaußen nimmt Hörgren bedrängt auf, er dreht sich zweimal mit dem Ball und scheint dabei die Torlinie überschritten zu haben. Der Unparteiische ist anscheinend anderer Ansicht, als der größere Teil der Zuschauer und läßt weiterspielen. Für den Rest der zweiten Halbzeit bleibt Fürth leicht überlegen. Unter brausendem Jubel wird nach dem Abpfiff der neue deutsche Meister vom Felde getragen, aber auch die Berliner Spieler ernten für ihren heldenmütigen und fairen Kampf den verdienten Beifall, der sie allerdings kaum darüber hinwegtrösten wird, daß ihnen der stolze Titel entgangen ist.

Kritisches.

Der Sieg der Fürther Spielvereinigung, die sich heute noch einmal zu Leistungen aufraffte, die ihrer Glanzzeit gewiß nicht nachstehen, ist verdient. Die Spielauffassung und auch die Durchführung der einzelnen Aufgaben, die der Kampf an die Mannschaften stellte, war reifer und erfahrener als die der Gegner. Auch technisch verfügte Fürth über ein kleines Plus. Die Mannschaft war für den Endkampf in ausgezeichnete Verfassung gebracht worden und sie beseelte — das war das Entscheidende — ein tapferer Geist, den das Glück begünstigte. Der Sturm war auf allen Posten ausgeglichen gut. Die Ersetzung Weiß durch Kießling dürfte sich bewährt haben. Kießling ist fraglos der erfahrenere Spieler, der sich mit seinem Nebenmann Ascherl ausgezeichnet verstand. Auf der anderen Seite konnte auch Ascherl durch seine schnellen Flankenläufe und seine guten Schüsse gefallen. Der Innensturm verstand sich aus dem ff. Die noch bei dem Vorschlußrundenspiel beobachtete Unentschlossenheit schien heute vollständig verschwunden, besonders Ascherl zeigte einen bewundernswerten Unternehmungsgeist. Die Läuferreihe war eine große Überraschung. Leinberger lieferte ein ganz großes Spiel, bei dem er durch Kraus und Kleinlein in bester Weise unterstützt wurde. In der ersten Hälfte wurde der Sturm mit Hochdruck nach vorne geworfen, in der ersten halben Stunde der zweiten Hälfte wurde die Abwehr in meisterlicher Weise entlastet. Auch beide Verteidiger waren heute von aller Unsicherheit frei und begingen kaum einen Fehler. Hörgren im Tor war dank seiner Vorderleute nicht allzu stark beschäftigt.

Hertha-B. S. C.

hatte die Mittellinie im Gegensatz zu Fürth sehr schwach besetzt und das nahm der Mannschaft auf die Dauer auch den Halt. Tewes, der alte internationale Mittelläufer, ist Kämpfen von dieser Wucht und diesem Tempo doch nicht mehr gewachsen. Auch Völker ließ in der ersten Halbzeit viel zu wünschen übrig. Am besten war noch Leuschner, der Auer und besonders auch Franz so gut in Schach hielt, daß der letztere heute nicht sonderlich zur Geltung kommen konnte. Im Sturm war keine Schwäche zu finden. Ruch und Gölle sind Außenstürmer, wie man sie nicht besser wünschen kann. Sobeck und Kirsen als Verbindungsstürmer leisteten ebenfalls recht Gutes und Grenzel unterstützte seine Nebenleute in der denkbar besten Weise, ihm selbst geht allerdings die Entschlossenheit ziemlich ab. Die Stürmer hatten mit ihren Schüssen manchmal wüstes Pech, sodann litten sie durch die mangelnde Unterstützung der Läufer. Auch über die Verteidiger Fischer und Domscheid läßt sich nur Lobenswertes sagen. Ein hervorragendes Spiel lieferte der Torhüter Götze, der an keinem der Fürther Erfolge (vielleicht das zweite Tor ausgenommen) die Schuld trägt. Durch seine glänzenden Paraden fand er oft begeisterten Beifall auf offener Szene.

Die Spielleitung lag bei Spranger (Glauchau) in besten Händen. Beide Mannschaften erleichterten ihm seine Mission. Sie kämpften zwar mit Energie, aber dabei doch fair. Es war in des Wortes wahrster Bedeutung ein Treffen, zweier Meister würdig. Wenn es den Berlinern auch nicht gelungen ist, den stolzen Titel an sich zu reißen, so wird der grandiose Endkampf doch ihren Namen in die Geschichte des deutschen Fußballsportes bringen.

Die Spiele in Westdeutschland.

Berg.-Märk. Bezirk: Eller 04 — Spielverg. Oberhausen 5:3; B. f. L. Benrath — Viktoria Düsseldorf 9:2; Fortuna Düsseldorf — Union Gelsenkirchen 2:2; Eller 04 — B. V. Duisburg-Beeck 6:2; Solingen/Gräfrath — B. V. 04 Düsseldorf ausgefallen.

Rheinbezirk: Germania Düren — Bingst 05 3:0; Mülheimer S. V. — Alemannia Aachen 1:1; Aachen 06 — Waldhausen 3:2; Borussia Gladbach — Kölner Cl. f. R. 6:1; Odenkirchen — S. K. Aachen 1:3.

Niederrhein-Bezirk: Union Krefeld — Wacker München 3:1; Preußen — B. f. L. Krefeld 0:0 abgebrochen; Städtespiel Oberhausen — Hamborn 1:4; Duisburg 99 — Mülheim 07 0:2; Städtespiel Gelsenkirchen — Hagen 3:4.

Ruhr-Bezirk: T. u. S. Bochum — Germania Bochum 2:5; B. f. B. Alemannia Dortmund — Arminia Hannover 3:2; Gelsenkirchen 07 — Schwarz-Weiß Essen 2:2; Preußen Essen — B. V. Altenessen 2:6.

Westfalen-Bezirk: Arminia Bielefeld — Borussia Rheine 3:3; B. f. B. Bielefeld — B. f. J. Paderborn 4:1; Hammer Spielverg. — Meidericher Spielv. 6:3; Westfalia Ahlen — B. f. L. Hamm 3:0.

Hessen-Hannover Bezirk: Kassel 03 — Wacker München 2:9; B. f. B. Marburg — Sport Kassel 3:4; Gießen 1900 — Germania Marburg 2:10.

Weitere Spiele in Westdeutschland.

Spiel und Sport Elberfeld — B. f. v. B. Ruhrort 1:1; Schwarz-Weiß Barmen — Sp. Vgg. Barmen 2:2; Benrath B. f. L. — Kaldenkirchen 12:1; Germania Elberfeld — S. K. Kronenberg 1:2; Osterfeld — B. f. B. Bottrop 5:0; Sp. V. Mörs — Meiderich 06 2:2; Homberger Sp. V. — Rasensport Mülheim 11:0; M. B. V. Linden — Winds Baack 4:1; Langendreer 04 — S. V. Ehrenfeld 6:1; Buer 07 — B. V. Stoppenberg 3:3; T. K. Sonnborn — Dortmunder S. K. 3:2; Germania Elberfeld — Sp. Vg. Solingen-Gräfrath 1:1 abgebrochen.

Norddeutschland.

St. Pauli Sport — Union 1:3, Norderania — Sportverein Harburg 0:4, Hohenzollern-Hertha — Kilia Kiel 4:4, Nordmark Flensburg — Borussia Kiel 3:2, V. f. B. Braunschweig — S. V. Halle 98 2:5, Leu Braunschweig — Hildesheim 06 4:2, Werder Bremen — Altona 93 7:3, A. B. T. S. Bremen — Frisia Oldenburg 2:3, Eintracht Bremen — Stern Bremen 0:4, V. f. R. Lübeck — V. f. L. Eutin 3:4, Lübecker Sp. V. — V. f. L. Schwerin 1:6, Komet Hamburg — Rothenburgsort 6:2, Konkordia — St. Pauli Sport 1:2, Teutonia — Hertha Uhlenhorst 3:2.

Spielbericht aus dem Bergisch-Märkischen Bezirk.

Mit dem heutigen, völlig verregneten Sonntag ist das Ende der Fußballzeit eingetreten, und der Lederball begibt sich für zwei Monate zur Ruhe. Noch einmal boten die Vereine alle ihre Spieler auf, aber weder Zuschauer noch Kassenwarte werden ihre Freude an den letzten Spielen gehabt haben, denn naturgemäß entwickelt sich auf durchweichtem Boden kein flüssiges, durchdachtes Spiel, und der ersehnte Kassenerfolg blieb ebenso selbstverständlich aus.

Auf dem Freudenberg hatte SSV. Elberfeld den BfvB. Ruhrort zu Gast, der diesmal mit vollständiger Mannschaft erschienen war und den Wuppertalern stark zusetzte. Beim Stande von 1:1 trennte der Schiedsrichter vor der regulären Zeit die Parteien. Der Platzregen machte auch dem Spiel an der Nevigeserstraße ein vorzeitiges Ende. Auch hier hatten die Gegner, Germania Elberfeld und 1. Sp. Vgg. Solingen-Gräfrath, je ein Tor erzielt. Am Tage vorher gelang es wider Erwarten den Germanen nicht, den Cronenberger SC. zu schlagen. Mit 2:1 blieben die Hahnerberger Sieger. Der Sonnborner SC. hatte seinen Vorteil von den verregneten Stadionrennen, da ein großer Teil der Zuschauer dem Fußballspiel gegen den Dortmunder SC. 95 zustrebte, das denn auch mit 3:2 den Wuppertalern einen verdienten Sieg über den stärksten westfälischen Verein brachte. Das Barmer Ortstreffen zwischen der Spu.-Sp.-Vgg. und Schwarz-Weiß, das an der Schützenstraße stattfand, endigte mit 2:2 unentschieden.

Turu Düsseldorf kommt von seinem Ausflug nach Holland mit zwei guten Erfolgen zurück. Die Ymuidener Stormvogels wurden mit 4:1 geschlagen, und gegen den spielstarken VOC. Haag spielte man mit 1:1 unentschieden. Fortuna Düsseldorf maß mit Union Gelsenkirchen ihre Kräfte, 2:2 lautete hier das Ende. Eller 04 war am Samstag und Sonntag tätig, beidemal erfolgreich; die SpVgg. Oberhausen wurde mit 5:3 und VB. Beeck mit 6:3 geschlagen. Auch der VfB. Benrath spielte an zwei Tagen mit großem Erfolge. Viktoria Düsseldorf wurde mit 9:2 und Spielverein Kaldenkirchen mit 12:1 besiegt.

SSV. Elberfeld — BfvB. Ruhrort 1:1 (1:1).

Auf dem Freudenberg hatten sich trotz des widrigen Wetters mehr als 500 Zuschauer eingefunden, die ein rechtes Saison-Schlußspiel zu sehen bekamen. Elberfeld hatte für eine größere Zahl von Spielern, die noch an den Folgen des Mittwoch-Abendspiels in Barmen litten, Ersatz einstellen müssen. Insolgedessen war das Mannschaftsgefüge von vornherein gelockert, und auch einige Umstellungen änderten an diesem Zustande nichts. Ruhrort hatte diesmal seine gesamte erste Mannschaft mitgebracht, die im Gegensatz zu der stark ersatzgeschwächten Elf vor acht Tagen in Sonnborn einen recht geschlossenen Eindruck machte, sich aber auch mit dem aufgeweichten Boden nicht befreunden konnte. Besonders zeichneten sich bei ihnen Verteidiger, Mittelläufer, Flügelstürmer und Mittelstürmer aus.

Das Spiel beginnt mit einer Überraschung. Bezold fängt einen Ball, wird aber von dem nachsetzenden Kasimir über die Linie gedrückt. Dann übernimmt Elberfeld das Kommando. Aber die Flanken von Rohde und Schmidt II werden in der Mitte sehr schlecht aufgenommen, so daß immer noch im letzten Augenblick die Verteidiger Ruhrorts klären können. Endlich, nach zwei vergeblichen Ecken, vermag Schmitz eine Flanke von rechts zum Ausgleich einzusenden. In der Folgezeit lassen die Elberfelder Stürmer eine Fülle von Torgelegenheiten infolge unentschlossenen Spielens aus. Auch eine Umstellung, die den immer noch nicht hergestellten Ammerbacher an Stelle von Schmidt in den Sturm führt, bringt hierin keine Änderung. Nach dem Wechsel das gleiche Bild. Nur daß jetzt auch Ruhrort einige Chancen hat. Einmal kann Bezold glänzend retten. Auf der anderen Seite erzielt Ammerbacher ein Tor, das aber wegen Abseits nicht anerkannt wird. Etwa eine Viertelstunde vor dem Ende bricht Schiedsrichter Hahne (Schwelm), der seines Amtes zur Zufriedenheit beider Parteien waltete, das Spiel wegen des wolkenbruchartigen Regens ab.

Sp.-Kl. Sonnborn 07 — Dortmunder SC. 1895. 3:2 (1:2).

Die Dortmunder Gäste zeigten ein gefälliges Kombinationsspiel, das vor dem Sonnborner Tor nur deshalb nicht zum Ziel führte, weil man stets versuchte in der Mitte durchzukommen. Das Verteidigerpaar Grob machte den westfälischen Stürmern auch regelmäßig einen Strich durch die Rechnung. Die Sonnborner Elf erreichte nicht die Form des Vorsonntages. Auch machte sich das Fehlen von Peiter und Rotthaus, die sich im Spiel gegen Cronenberg Verletzungen zugezogen haben, bemerkbar. Das Spiel verlief fair und schnell. Gefährliche Situationen wechselten hüben wie drüben. Bereits in der elften Minute ging Sonnborn nach schwacher Abwehr des Dortmunder Torhüters durch Jacobs in Führung. Dortmund kam kurz hintereinander zu zwei Erfolgen, die bei etwas mehr Aufmerksamkeit Schmalenbergs verhütet werden mußten. Dafür hielt er einen Elfmeterball sehr fein. Die ersten zwanzig Minuten der zweiten Halbzeit standen völlig im Zeichen der Ueberlegenheit Sonnborns, die sich zahlenmäßig denn auch in zwei Toren ausdrückte. Der dritte Treffer war eine Glanzleistung von Lamberts, der eine Flanke Jägers aus fünfzehn Meter Entfernung direkt verwandelte. Den Rest des Spieles vermag Dortmund zeitweise stark zu drängen, ohne aber die heimische Hintermannschaft überwinden zu können. Der Schiedsrichter traf seine Entscheidungen reichlich spät.

Germania Elberfeld — Sp.-Kl. Cronenberg 1:2 (0:2).

Obschon Cronenberg dieses Spiel mit einem Tor Vorsprung gewann, so standen die spielerischen Leistungen doch um ein Erhebliches hinter denjenigen der Germanen zurück, was schon aus dem erzielten Eckenverhältnis von 10:2 für Germania hervorgeht. Der Platzverein, welcher für den rechten Läufer Ersatz einstellen mußte, konnte sich bei der ganz vorzüglichen Verteidigung der Cronenberger nicht durchsetzen, hatte aber auch bei Anbringung der Torschüsse ein ausgesprochenes Pech, denn nicht weniger als vier- oder fünfmal rettete allein der Torpfosten den sicherlich verdienten Ausgleich bezw. Führungstreffer. Trotz der erwähnten Ueberlegenheit Germanias soll der Sieg der Gäste nicht geschmälert werden, denn die Cronenberger stellten den Germanen eine Hintermannschaft, welche als ein wirkliches Bollwerk anzusehen ist und auch den Hauptteil an dem Ausgang des Spieles für sich in Anspruch nehmen darf.

Germania Elberfeld — 1. Sp.-Vg. Solingen-Gräfrath 1:1 (1:0).

Infolge schlechter Leistung des Schiedsrichters kamen beide Mannschaften nicht recht zur Entwicklung. Auch erkannte der Leiter ein von den Germanen einwandfrei erzieltes Tor wegen Abseits nicht an. Die einzelnen Kampfhandlungen zu schildern, verlohnt sich nicht, denn nur selten ließ der Schiedsrichter, welcher das Spiel meist von der Mitte aus leitete, den Kampf wirklich aufkommen, wodurch die recht zahlreich erschienenen Zuschauer sehr enttäuscht wurden. Infolge des starken Regens wurde das Spiel beim Stande von 1:1 etwa zehn Minuten vor Schluß abgebrochen.

Die 2. Bezirksklasse.

Tura Barmen ging in ihrem Spiel gegen T.- u. Sp.-V. Gevelsberg 08 leer aus, da die gesamte Stürmerreihe im Gegensatz zu früher das Schießen unterließ. Der Gast erntete einen billigen 2:0-Sieg. Auch der Barmer Sportklub mußte die Ehre des Tages seinem Gegner, dem V. f. B. Essen-Kellinghausen, überlassen, da dieser sogar mit 3:0 erfolgreich war. Das mit Spannung erwartete Zusammentreffen der Sp.- u. Sp.-Vg. Barmen mit ihrem Nachbar, Schwarz-Weiß Barmen, enttäuschte diejenigen, die mit einem sicheren Siege des Platzvereins gerechnet hatten. Das immerhin interessante Spiel nahm unentschiedenen 2:2-Ausgang. Im Solinger Bezirk mußte der Samstag zu mehreren Gesellschaftsspielen herhalten. So spielte die 1. Sp.-Vgg. Solingen gegen V. f. B. Hilden 03 und gewann mit 4:2. Der BSV. Wald 03 weilte an der Ruhr bei der Sp.-Vgg. Wetter und brachte einen 3:1-Sieg heim. Der Ohligser F.-Kl. 06 trennte sich mit dem Weyer Spielverein, nachdem jede Partei zu zwei Toren gekommen war. Der andere Ohligser Verein, V. f. Rasenspiele, hatte dagegen bei dem Liganeuling am Samstag mit 1:2 das Nachsehen. Germania Mülheim (Köln) war am Sonntag Gast des V. f. R. Ohligs. Kurz vor Schluß, beim Stande 3:2 für Ohligs, wurde das Spiel des Regens wegen abgebrochen. Einen vorzeitigen Abbruch erlitt auch das Spiel Solingen 98 gegen Solingen F.-Kl. 1895, als der erste Bezirksligist mit 5:1 in Führung lag. Den Pokal, den die Sportgemeinde Langerfeld anläßlich ihres 20jährigen Bestehens in einer Reihe von Spielen ausspielen ließ, holte sich der BSV. Velbert 07, der in allen Kämpfen die bessere Gesamtleistung zeigte, verdient durch einen 2:1-Sieg über den BV. Remscheid 1910.

Tura Barmen — SSV. Gevelsberg 08 0:2 (0:2).

Die Barmer waren gezwungen, für ihre bewährte linke Sturmseite Ersatz einzustellen. Gevelsberg erzwang die erste Ecke, die vom Mittelstürmer in seiner Manier eingeköpft wurde. Bald darauf führte ein Handelfmeter zum zweiten Erfolg für die Gäste. In der zweiten Halbzeit setzte sich die technisch reifere Spielweise Turas durch. Vor dem Tore versagte jedoch die Stürmerkunst, so daß trotz starken Drängens keine zählbaren Erfolge erzielt wurden.

Barmer SK. — V. f. B. Essen-Kellinghausen 0:3 (0:3).

Die Essener rechtfertigten in jeder Hinsicht ihren guten Ruf. Vor allem imponierte ihr flüssiges und erfolgreiches Stürmerspiel. Sie schossen aus jeder Lage auf Barmens Tor. Bis zum Wechsel mußte sich der Barmer Hüter dreimal geschlagen bekennen. Nach Wiederanspiel stand der Kampf vorwiegend im Zeichen der Wuppertaler. Minutenlang hielten sich die Einheimischen im gegnerischen Strafraum auf, ohne Zählbares zu erzielen.

BV. 07 Velbert — BV. 10 Remscheid 2:1.

In dem Langerfelder Pokalturnier standen sich die Mannschaften gestern im Schlußspiel gegenüber. Zweifellos hatten sich hier die besten Mannschaften für diesen Kampf qualifiziert. Die trotz der vielen Barmer Veranstaltungen verhältnismäßig zahlreich erschienenen Zuschauer bekamen einen harten, technisch guten Endkampf zu sehen. Die bessere Elf gewann ihn verdient.

Sp.- u. Sp.-Vgg. Barmen — Schwarz-Weiß Barmen 2:2 (1:1).

Das traditionelle große Barmer Lokalderby fand vor einer großen Zuschauermenge statt. In spielerischer Hinsicht gab es eine Enttäuschung. Dann war der Kampf recht häufig nicht frei von den bei Lokalkämpfen leider unnötigen unsportlichen Begleiterscheinungen. Wir wollen hier nicht untersuchen, wer die Unfairnis ins Spiel brachte. Einzig und allein ist es auf das Versagen des Unparteiischen Simon (Ohligs) zurückzuführen, daß die Begegnung zeitweise ausartete. Schwarz-Weiß hatte nach Spielbeginn unbedingt mehr vom Spiel. Die Vereinigten fanden sich gar nicht. Erst nachdem die Schwarz-Weißen nach sechs Mi-

nuten die Führung erlangt hatten, indem Schlösser als Mittelläufer geschickt an den Sturm vorlegte, der unhaltbar einsandte, kam auch Leben in die Elf des Platzvereins. Ein Vorstoß führte durch Steilvorlage Müllers ebenfalls unhaltbar zum Ausgleich. Der Kampf wurde nun lebhafter. Vornehmlich von den Flügeln vorgetragene Angriffe fanden die Innenstürmer jedoch nie auf dem Posten. Die Vereinigten erzwangen lediglich zwei Ecken, die nichts einbrachten. Im zweiten Teile nahm der Kampf an Härte zu. Schon bald mußte der Mittelläufer der Vereinigten wegen Unfairnis das Feld räumen. Müller nahm diese Stellung ein. Der Sturm der Blaugelben war nun vollends auseinandergerissen, vermochte aber die Führung an sich zu reißen. Im Felde arbeitet Schwarz-Weiß eine leichte Ueberlegenheit heraus, ohne diese ausnutzen zu können. Durch eine leichtsinnige Abwehr verscherzt sich die Platzelf den Sieg. Faulenbach ließ sich das Leder über den Fuß ins Tor rollen. Das Spiel war recht sommermäßig.

Germania Küllenhahn — BV. 07 Elberfeld 2:3 (1:0).

Die Elberfelder stellten bemerkenswert flinke Leute, denen die Germanen infolge der von ihnen in den letzten Tagen ausgetragenen drei harten Spiele und Ersatz-Einstellung im Tempo nicht gewachsen sein konnten. Trotzdem bot der Kampf auf beiden Torseiten fesselnde Momente.

Alte Herren Küllenhahn — Alte Herren Ballsp.-V. Elberfeld 4:0 (2:0).

Germania Küllenhahn 1 — Turn- u. Sp.-V. Ronsdorf 1 6:0 für Küllenhahn.

Der Elberfelder Sport-Klub 08

spielt Dienstag abend 7 Uhr gegen den Sportverein Viktoria 05 Barmen.

Rationale leichtathletische Wettkämpfe in Barmen.

Mit dem gestrigen Sonntag ist die offizielle Fußballsaison zu Ende gegangen. An die Stelle des volkstümlichen Lederballs tritt nunmehr die Leichtathletik. Dieser Sport, der zu den schönsten Sommersportarten zählt, hat in Deutschland, insbesondere in den Nachkriegsjahren, einen beispiellosen Aufschwung genommen. Besonders Westdeutschland kann hier den größten Anteil buchen. Es sei hier an den glänzenden Sieg der Westdeutschen im Fünfverbandskampf aus Anlaß der silbernen Jubelfeier des WSV. erinnert. Der Jubel im Westen kannte ob dieser Erfolge keine Grenzen. Leider hat das Bergische Land mit dieser Entwicklung nicht Schritt gehalten. Ja, man kann sogar behaupten, daß die Leichtathletik direkt vernachlässigt worden ist.

Einzig und allein ist es der Ortsverband Barmer Sportvereine, der durch seine großzügig angelegten alljährlichen Sportfeste für die leichtathletik wirbt. Jahrelang waren es verbandsoffene Kämpfe. Dann folgte im Jahre 1925 erstmalig eine nationale Veranstaltung, die in diesem Jahre — und zwar am Sonntag dem 27. Juni — im Barmer Stadion eine Neuauflage erleben wird. Die Vorbereitungen sind in vollstem Gange. An hundert Vereine aus dem Westen und dem Reich sind Ausschreibungen ergangen. Von vielen Orten, wie Hannover, Magdeburg, Kassel usw., liegen Anfragen vor. Mit bekannten Sportlern steht der Verband in Unterhandlung. Alles in allem kann gesagt werden, daß der OBS. keine Kosten und Mühen scheuen wird, um dem hiesigen Publikum ein in jeder Hinsicht erstklassiges Programm zu bieten. An den Wuppertaler Sportsleuten und -Interessenten liegt es nun, dieser Veranstaltung einen würdigen Rahmen zu geben.

Nurmi geschlagen.

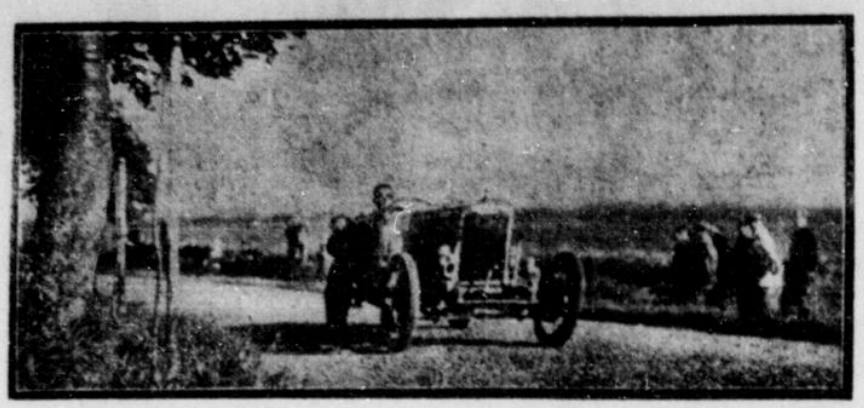
Helsingfors, 13. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Eine sensationelle Meldung kommt aus Finnland. Bei leichtathletischen Wettkämpfen in Kuopio ging der Weltrekordmann Nurmi in einem 1000-Meter-Lauf an den Start und mußte hier zur allgemeinen Überraschung eine glatte Niederlage einstecken. Sieger blieb Liewendal, der 2:31,2 benötigte und damit um 2,7 Sekunden hinter Lundgrens Weltrekord zurückblieb. Nurmi brauchte sogar 2:32. Die Aufsehen erregende Niederlage des Läuferphänomens wird allerdings erklärlicher, wenn man berücksichtigt, daß der Finne von seiner Berliner Verletzung noch nicht wieder vollkommen hergestellt war, und daß er überdies unter einer schweren Erkältung litt.

Schwerathletik

Der Deutsche Mühlberger (Federgewicht) und der Franzose Rigoulot (Schwergewicht) stellten in Paris neue Weltrekorde auf.

Die in der überfüllten geräumigen Voltaire-Sporthalle stattgefundenen deutsch-französischen Kraftsportkämpfe brachten den deutschen Farben einen großen Erfolg, um so mehr, als es dem Meister Mühlberger gelang, den bisher von dem Schweizer Andrysek gehaltenen Weltrekord im einarmigen Heben (68 Kg.) nacheinander dreimal zu schlagen, indem er 70, 72,5 und 74,5 Kg. (!) riß. Dem Deutschen wurde wegen dieser hervorragenden Leistung eine außergewöhnliche Ehrung durch die Verleihung der „Goldenen Medaille" zuteil. An demselben Abend gelang es dem Franzosen Rigoulet, den von ihm selbst gehaltenen Weltrekord im Schwergewicht (beidarmiges Reißen) bei dem sechsten Versuch zu schlagen, indem er 171 Kg. stemmte. Beide Weltrekorde wurden von der Menge mit der den Franzosen eigenen, recht temperamentvollen Begeisterung aufgenommen. An demselben Abend gelang es dem deutschen Amateurmeister Straßberger, über den französischen Meister Tannoux, der sich tapfer hielt, mit 340 Kg. (105, 100, 135) gegen 307,5 Kg. (82,5, 95, 130) zu triumphieren.

Eine Szene aus der Eifel-Rundfahrt.



Felten (Wermelskirchen) siegt in der Sportwagenklasse I auf Mannesmann.

Kreisoffenes Wettschwimmen im Bad Bendahl.

Guter Sport. — Tegethoff (M.-Gladbach) wird Sieger im 400-Meter-Schwimmen. — Schumm (Rhenus-Köln) gewinnt das Seniorspringen. — Schöne Erfolge der Elberfelder Vereine.

Zum vollen Gelingen eines Freiwasser-Wettschwimmens gehört blauer Himmel und lachender Sonnenschein. In dieser Beziehung scheint der Elberfelder Schwimmklub v. 83 allerdings bei Petrus nicht gut angeschrieben zu sein, denn wie schon so oft ward ihm auch bei seinem gestrigen kreisoffenen Wettschwimmen im festlich geputzten Bad Bendahl wieder einmal das rechte Wuppertaler Wetter beschert. Ließ sich das Wetter bei Beginn der gut organisierten und wohlvorbereiteten Veranstaltung noch einigermaßen an, so kam doch nachträglich das sonst von den Schwimmern so sehr geliebte Naß so reichlich aus dem wolkenschweren Himmel herab, daß sich das Kampfgericht genötigt sah, einmal die sonst flotte Abwicklung der Wettkämpfe für eine halbe Stunde zu unterbrechen. Welch lebhaftes Interesse man im Wuppertal dem Schwimmsport entgegenbringt, bewiesen die weit über 1000 Zuschauer, die trotz des schlechten Wetters erschienen waren, und die vielen Hunderte, die auf der Höhe der Ronsdorfer Chaussee sich einen unentgeltlichen Platz verschafft hatten.

Die Wettkämpfe brachten guten Sport. Erbittert wurde um den Sieg gekämpft. Die erreichten Zeiten sind unter Berücksichtigung der Witterung, der niedrigen Wassertemperatur und des bekannten schweren Bendahler Wassers als ganz gute zu bezeichnen. Rhenus Köln holte sich die Damen-Brustfstaffel, die Alteherren-Brustfstaffel, in der allerdings Elberfeld 83 mit über 8 Sekunden eher einlief, aber wegen begangener Fehler distanziert werden mußte, und durch den vorzüglich springenden Schumm noch das Seniorspringen, bei dem F. Jungbluth-Barmen nur um einen Punkt in der Platzzifferwertung zurückblieb. Leider wurden die Springer durch den sehr schlechten Belag des 3-Meter-Brettes an der vollen Entfaltung ihres Könnens wesentlich beeinträchtigt. Der Düsseldorfer S. C. 09 blieb Sieger in der 2. Senior-Lagenstaffel und in der großen Freistilstaffel, durch welch letztere er die Anwartschaft auf den wertvollen Wanderpreis des Düsseldorfer Regierungspräsidenten erwarb. Rhenus-Köln, der vorjährige Sieger, hatte diesmal nicht gemeldet. Gute Leistungen zeigten ferner die Vereine ohne Winterbad und vor allem der Odenkirchener Schwimmverein, der die für diese Vereine ausgeschriebene Brustfstaffel durch Förster das Brustschwimmen und durch Gotzen das Freistilschwimmen in schönen Zeiten mit nach Hause nehmen durfte.

An den Erfolgen waren auch die Elberfelder Vereine recht erheblich beteiligt. An Elberfeld 83 fiel die Damenjugend-Brustfstaffel und durch Frl. Sieske der 2. Preis im Damenjugend-Brustschwimmen. Gut Naß Elberfeld siegte durch Micha im Jugend-Freistilschwimmen, durch Dreibholz im Jugend-Brustschwimmen und errang durch Mentel noch einen 2. Preis im Junior-Rückenschwimmen. Von Poseidon Elberfeld gewann Frl. Althaus das Damenjugend-Brustschwimmen, Schulte den 2. Preis im Junior-Freistilschwimmen, Troll den 2. und Groß den 3. Preis im Jugend-Freistilschwimmen.

Von den vorgesehenen humoristischen Aufführungen, die sicherlich auch eine Anziehungskraft auf das Publikum ausgeübt hatten, konnte nur eine viel belachte Neger-Pantomime zur Aufführung gelangen, die übrigen mußten leider infolge des zu starken Regens ausfallen. Ebenso erging es dem Städte-Wasserballspiel zwischen Barmen und Elberfeld.

Im Anschluß an die Wettkämpfe wurde in der Eigenbadanlage des Elberfelder Schwimmklubs die Preisverteilung vorgenommen, bei der an die Preisträger prächtige Plaketten zur Verteilung gelangten.

Nachstehend folgen die Ergebnisse der einzelnen Wettkämpfe:

1. **Damen-Brustfstaffel 3×100 Meter**: 1. Rhenus Köln in 5:33⅗ Min. — Mannschaft: Becker, Barufski, Bauer.
2. **Alteherren-Brustfstaffel 3×50 Meter**: 1. Rhenus Köln in 2:25,6. — Mannschaft: Wurmstich, Munk, Schenden. (Elberfeld in 2:17,4, wurde distanziert.)
3. **Herrenjunior-Rücken 100 Meter**: 1. E. Lehnig-Hagen in 1:26,8 Min. 2. W. Mentel-Gut Naß Elberfeld, in 1:27 Min.
4. **Jugend-Freistil 100 Meter**: 1. G. Micha, Gut Naß Elberfeld, in 1:13⅘ Min. 2. K. Troll, Poseidon Elberfeld in 1:14⅗ Min. 3. H. Groß, Poseidon Elberfeld, in 1:15,8 Min.
5. **Damenjugend-Brustfstaffel 3×100 Meter**: 1. Elberfelder Schwimmklub 83 in 5:26 Min. — Mannschaft: E. Biebahn, H. Vogler, A. Sieske.
6. **Herren-Brust für B. o. W. 100 Meter**: 1. Förster, Odenkirchener S. V., in 1:36 Min. 2. Lentzen, Odenkirchener S. V., in 1:36,8 Min. 3. Kirchner, Schwelmer S. V., in 1:39 Min.
7. **Herrenjunior-Freistil 100 Meter**: 1. J. Meyer, Poseidon Düsseldorf, in 1:12,2 Min. 2. Schulte, Poseidon Elberfeld, in 1:15,4 Min.
8. **Herrensenior-Springen, 8 Sprünge**: 1. Schumm, Rhenus Köln, Platzziffer 7. 2. F. Jungbluth, Barmen, Platzziffer 8.
9. **Herrenjugend-Brust 100 Meter**: 1. A. Dreibholz, Gut Naß Elberfeld, in 1:29 Min. 2. P. Gladbach, Köln-Ehrenfeld, in 1:34,4 Min.
10. **2. Seniorlagenstaffel für Herren 4×100 Meter**: 1. Düsseldorf 09 in 5:41 Min. — Mannschaft: Schmitz, Jansen, Jelkmann, Alt.
11. **Damenjugend-Brust 100 Meter**: 1. Frl. Althaus, Poseidon Elberfeld, in 1:45 Min. 2. Frl. Sieske, Elberfeld 83, in 1:48 Min.
12. **2. Senior-Freistil für Herren 400 Meter**: 1. F. Tegethoff, Wasserfreunde M.-Gladbach-Rheydt, in 6:55,2 Min.
13. **Herren-Freistil für B. o. W. 100 Meter**: 1. R. Gotzen, Odenkirchener S. V., in 1:20,1 Min.
14. **Damen-Freistil 100 Meter**: 1. Frl. H. Weller, Gut Naß Elberfeld, zugesprochen.
15. **Herren-Brustfstaffel für B. o. W. 3×100 Meter**: 1. Odenkirchener S. V. in 4:50,2 Min. — Mannschaft: Förster, Lentzen, Gotzen.
16. **Herren-Freistilstaffel 10×100 Meter um den Wanderpreis des Düsseldorfer Regierungspräsidenten**: 1. Düsseldorfer S. Cl. 09 in 14:24,2 Min. — Mannschaft: Schmitz, Feuerstein, Dubme, Schwarz, Peters, Alt, Kessel, Breuer, Jelkmann, Jansen.

*

Wasserballmeisterschaftsspiele im Gau 4, Kreis IX des DSV.

Poseidon Elberfeld doppelter Sieger.

Liga-Klasse:

Poseidon Elberfeld schlägt in Ohligs im letzten Meisterschaftsspiel Schwimmverein Ohligs 04 4:2 (2:1).

Poseidon Elberfeld in der Aufstellung: Ißler, Reiß, Zarges, Isenberg, Horst, Schulte, Leeser; Ohligs mit Willach, Brockamp, Knoch, Licht, Moneke, Kensen, Pongs, lieferten sich unter dem Schiedsrichter Pickert (Solingen) ein interessantes, abwechslungsreiches Spiel. Lokalpatriotismus gut. Die Elberfelder Poseidonen, die von Spiel zu Spiel besser geworden sind, konnten auch diesen Kampf auf Grund ihrer besseren Ballbehandlung und Schnelligkeit gegen die körperlich schwerere Mannschaft der Ohligser für sich entscheiden. Poseidon ist nach Anpfiff zuerst am Ball, zieht gleich vor das gegnerische Tor, und nach kurzem Geplänkel kann Leeser Elberfeld mit 1:0 in Führung bringen. Ohligs gleicht jedoch kurz darauf durch Brockamp aus. Durch körperliches Spiel der Ohligser erhält Poseidon zahlreiche Freiwürfe, und bald steht das Spiel 2:1 für Elberfeld. Nach dem Wechsel können die Poseidonen ihre Ueberlegenheit durch zwei weitere Tore ausdrücken, während Ohligs noch einen Treffer erzielt. Bei Elberfeld konnten der Sturm sowie der erstmalig wieder mitspielende Torwart Ißler gut gefallen, während bei Ohligs Brockamp und Licht die besten Leute waren. Dem Schiedsrichter wäre markanteres Auftreten entschieden anzuraten.

Jugend:

Poseidon Elberfeld — Schwimmsport Solingen 2:0 (1:0).

Im Wermelskirchener Strandbad fanden drei Spiele statt. In den A-Klassen trafen sich Düsseldorfer SS. 98 und Neptun Lüdenscheid sowie Gut Naß Iserlohn und Schwimmsport Solingen und im Jugendspiel die Mannschaften der beiden letztgenannten Vereine. Das erste Spiel gewann Düsseldorf 98 mit 5:2 Toren (Halbzeit 1:1). Im zweiten Spiel trug Schwimmsport Solingen einen 4:1-Sieg davon (Halbzeit 1:1). Das Jugendspiel dagegen wurde durch Gut Naß Iserlohn mit 4:3 Toren gewonnen (Halbzeit 4:1).

Stand der Liga-Klasse:

	Sp.	gew.	unent.	verl.	Tore	Pkt.
S. S. Barmen	4	4	—	—	8	18:4
Poseidon Elberfeld	4	2	1	1	5	13:11
Iserlohn 95	2	—	1	1	1	4:8
Ohligs 04	2	—	—	2	—	3:8
Poseidon Düsseldorf	2	—	—	2	—	4:11

Radsport

Das „Goldene Rad von Elberfeld" ausgefallen.

Das mit einem außerordentlichen Aufwand an Mühen und Kosten sorgfältig aufgezogene Rennen „Das Goldene Rad von Elberfeld" ist, wie fast alle in den letzten Tagen auf westdeutschen Bahnen in Aussicht genommenen Radrennen, der Ungunst der Witterung zum Opfer gefallen.

Vergeblich hofften die in großen Scharen anrückenden Radsportfreunde, daß der Himmel seine Schleusen schließen würde, aber die Direktion ließ schon eine Stunde vor Beginn der Veranstaltung bekanntgeben, daß an eine hemmungslose Abwicklung des Programms nicht zu denken sei und die Rennen deshalb abgesetzt werden müßten. Eine Verschiebung auf einen Wochentag konnte leider auch nicht in Betracht gezogen werden, da die Dauerfahrer Saldow, Bauer, Möller, Miquel andere Verpflichtungen zu erfüllen haben.

Als nächster Renntag ist der 4. Juli vorgesehen, für den der Weltrekordmann Brunier und dem Vernehmen nach auch der im Wuppertal beliebte Dauerfahrer Wittig verpflichtet werden sollen. Den „Unentwegten", die die Bahn belagerten, bereitete der Franzose Jules Miquel noch eine Freude, als er eine kurze Zeit des Trockenseins der Bahn für eine Trainingsfahrt benutzte und hierbei viele Runden lang ein Stundentempo von annähernd 100 Km. einhielt. Für diese Bravourleistung dankte ihm das Publikum mit vielem Beifall.

Die Meisterschaft des Gaues Bergisch Land auf der Landstraße.

Der Gau 59 des V.D.R. ließ gestern auf einer 130 Km. langen Strecke, die von Ohligs über Hilden, Benrath, Opladen, Wiesdorf, Schlebusch, Dünnwald, Altenberg, Dabringhausen, Habenichts, Wermelskirchen, Berg.-Born, Lennep, Lüttringhausen, Ronsdorf, Barmen, Cronenberg, Solingen, Landwehr, Immigrath, Richrath, Hilden zum Ausgangsort zurückkehrte, die als höchstwichtigstes Ereignis im Bergischen Straßenrennsport anzusehende Gaumeisterschaft ausfahren.

Die dem Gau angeschlossenen Vereine hatten ihre besten Leute in das Rennen geschickt, trotzdem konnte die Entscheidung nur in einem Kampf Barmen gegen Solingen fallen, die denn auch der bekannte Solinger Straßenfahrer, allerdings mit auffallend viel Glück, zu seinen Gunsten buchte. Der Favorit des Rennens, Ludwig Tüller-Barmen, wurde infolge eines Sturzes, durch den er erhebliche Verletzungen davontrug, zur Aufgabe gezwungen. Auf die nächsten Plätze landeten erwartungsgemäß Karl Müller, Fritz Alt-Barmen und Karl Müller-Elberfeld.

Schon bald nach dem Start entwickelten sich auf den zum großen Teil sehr gut gepflegten Landstraßen spannende Kämpfe, und nach Sonderung der Spreu von dem Weizen waren es in Ronsdorf nur noch zehn Mann, die dem Tempo, das Tüller, Wollram, Müller vorlegten, folgen konnten. Die schwere Steigung von Ronsdorf zum Lichtenplatz klärte die Lage noch weiter, denn nun bildeten nur noch Wollram und Tüller die Spitze. In rasender Bergfahrt nach Kohlfurth hinunter nimmt Tüller eine Kurve zu scharf und macht einen gefährlichen Sturz, der ihn um den schon nahen Sieg brachte. Wollram enteilt, sieht sich aber bald von einem Reifenschaden betroffen, so daß einige der Nachfolgenden aufrücken. Wieder im Rennen liegend, passiert er jedoch bald die Vorderleute und erringt unangefochten den Meistertitel.

1. Jean Wollram, Solingen (R.V. Schwalbe).
2. Karl Müller, Barmen (Klub Barmer Herrenfahrer).
3. Fritz Alt, Barmen (Barmer Radsportverein).
4. Karl Müller, Elberfeld (R.V. Endspurt).

Der große Industriepreis der Stadt Barmen verschoben.

Das für kommenden Sonntag geplante große Straßenrennen obenbezeichneten Titels ist von den staatlichen Behörden verboten worden. Als Begründung wurde angegeben, daß am Tage des Volksentscheids über die Fürstenenteignung eine ungehemmte Durchführung der sportlichen Veranstaltung von den öffentlichen Organen in Stadt und Land nicht gewährleistet werden könne. Das Rennen soll auf einige Wochen verschoben werden.

Pferderennen

Rennen zu Berlin-Grunewald, 13. Juni 1926. 1. Rennen: 1. Frechdachs, 2. Willliger, 3. Automedon. Tot. 36-17, 15. — 2. Rennen: 1. Dusekopp, 2. Runkler, 3. Triebkraft. Tot. 63-12, 11, 11. — 3. Rennen: 1. Kronos, 2. Löwenherz II, 3. Gralsritter. Tot. 28-12, 12. — 4. Rennen: 1. Rosenwange, 2. Original, 3. Taunus. Tot. 31-15, 29. — 5. Rennen: 1. Aditi, 2. Marduck, 3. Weißdorn. Tot. 25-12, 17, 12. — 6. Rennen: 1. Bineta, 2. Tianthus, 3. Leonarda. Tot. 38-13, 15, 13. — 7. Rennen: 1. Amaryllis, 2. Streitfrage, 3. Romeo. Tot. 83-32, 49, 25.

Rennen zu Köln a. Rh. 1. Rennen: 1. Anpa, 2. Turnierdame, 3. Mailand. Tot. 17-14, 29. — 2. Rennen: 1. Farandole, 2. Lilom, 3. Herulet. Tot. 23-15, 14, 21. — 3. Rennen: 1. Capitas, 2. Idealist, 3. Flora. Tot. 75-23, 13. — 4. Rennen: 1. Diavolo, 2. Jafnir, 3. Sonnengott. Tot. 302-34, 15, 14. — 5. Rennen: 1. Kabristan, 2. Goldwert, 3. Schneekönig. Tot. 101-100, 54, 20. — 6. Rennen: 1. Hans Gerd, 2. Ingelheim, 3. Lavaletta. Tot. 88-18, 15, 13. — 7. Rennen: 1. Teufelsbraut, 2. Titian, 3. Csaba. Tot. 33-20, 66, 22.

Rennen zu Hannover. 1. Rennen: 1. Scheinwerfer, 2. Bundschuh, 3. Donner. Tot. 40-14, 21, 17. — 2. Rennen: 1. Varus, 2. Pomona, 3. Perimedes. Tot. 69-20, 25, 22. — 3. Rennen: 1. Rachegott, 2. Florstna, 3. Kayelet. Tot. 129-56, 22. — 4. Rennen: 1. Hochstapler, 2. Salappe, 3. Karobude. Tot. 37-15, 25, 19. — 5. Rennen: 1. Impressionist, 2. Bafur, 3. Mädchentraum. Tot. 54-16, 14, 18. — 6. Rennen: 6. Schneeberg, 2. Jojo, 3. Cleopatra. Tot. 77-26, 26, 35. — 7. Rennen: 1. Fenelon, 2. Missa, 3. Carla. Tot. 37-12, 12, 13.

Jeder Sport erfordert gute, zweckentsprechende Kleidung

Fritzsche

Elberfeld, Wall 32.

Kommen Sie zu uns, wir bedienen Sie gut und billig

980